

# Die Leiden der jungen Elisabeth

---

*Rechtzeitig zur Neuauflage der Sisi-Filme (diesmal mit Dominique Devenport als Elisabeth von Österreich ab 18. Dezember) erschien eine seriöse Biografie der Kaiserin als junge Frau von Martina Winkelhofer*

Wenn die Tage kürzer werden, flimmert der eine oder andere „Schinken“ über den Bildschirm, so auch der 1955 von Ernst Marischka gedrehte „Sissi“-Film mit der unsterblichen Romy Schneider und dem feschen Karlheinz Böhm in den Hauptrollen, die allerdings mit den historischen Figuren nur das G’wand gemein haben. Und auf RTL+ erwartet uns knapp vor Weihnachten eine neue Produktion, die angeblich authentischer ist als die 67 Jahre alte, bittersüße Verfilmung des Schicksals der Frau, die Egon Caesar Conte Corti als „seltsam“ bezeichnete. Und so lohnt es sich, entweder die sehr gelungene Graphic Novel von Christian Qualtinger/Reinhard Trinkler „Sisis Leben in Bildern“ (Amalthea 2016) oder ein neues, faktenbasiertes Buch zur Hand zu nehmen, das unlängst erschienen ist (Sisis Weg: Vom Mädchen zur Frau, Piper 2021). Historikerin Martina Winkelhofer-Thyri zeichnet darin ein nüchtern-differenziertes Bild der legendären Kaiserin Elisabeth von Österreich und entstaubt damit honigfarbene Hofburgmythen. Sie beleuchtet die Ära zwischen 1850 und 1867, als nach einer neoabsolutistischen Phase der Ausgleich mit Ungarn zustandekam und die k.u.k. Monarchie entstand. Eine Woche vor der Dezemberverfassung 1867 wurde Sisi 30 Jahre alt, im selben Alter starb Kronprinz Rudolf am 30.1.1889, achteinhalb Jahre später starb Sisi nach einem Mordanschlag mit 60 Jahren- ein dramatischer Rahmen für eine Familientragödie.

Blaublut-Expertin Winkelhofer bietet hierzu die mit Quellen belegte, psychologisch fein gewürzte und lebhaft Darstellung von „Sisis“ Weg ins Erwachsensein. Nach unbeschwerter Jugend geriet die gebürtige Münchenerin in Hof- und Repräsentationszwänge. Die Geburten von Sophie, Gisela und Rudolf zehrten an ihr, die Autorin ortet posttraumatische Belastungs-Störungen, dazu traten psychosomatische Probleme, Bronchitis und Bulimie. Später gewann Elisabeth Boden, setzte sich in ihrer privaten Sphäre durch und zeigte Unabhängigkeits- und Wohltätigkeitssinn, wofür sie ihr „Spenadel“-Budget von 100.000 Gulden jährlich einsetzte.

Idyllisch war nur die in Bayern verlebte Kindheit, die in das jugendliche Verlöbnis beim Ischler „séjour“ mündete. Nach der Hochzeit im April 1854 – Sisi war erst 16, ihr Gatte 23 Jahre alt – begann die zwanghafte Ära im Hofburg-Land des Lächelns. Die Schwangerschaften und die halböffentlichen Geburten belasteten sie, mehr aber schmerzte die Wegnahme der Kinder zwecks höfischer Erziehung. Ergebnis war Sisis Rückzug in die Ferne à la Fürstin Charlène von Monaco, um ein aktuelles Beispiel zu nennen. Das Reisebedürfnis der fitnessgeneigten, pferde- und hundeliebenden Kaiserin verlieh ihr jenen Nimbus, der den klaren Blick in die Leere eines goldenen Käfigs versperrte. Als junge Frau wurde sie Opfer der ehrgeizigen Hochzeitspolitik von Kaiser Franz Josephs Mutter Sophie und deren Schwester Ludovica, Sisis Mutter. Das Motto lautete: Tu felix Bavaria - nube! (in Anlehnung an „Bella gerant alii tu felix Austria nube“ – andere mögen Kriege führen, du, glückliches Österreich heirate). Der amikal-destruktive Einfluss der Erzherzogin, die als Kaiserinmutter protokollarische Macht genoss, nahm bizarre Ausmaße an, die stets mit einer Handarbeit auftretende Doyenne sah sich als Erzieherin und Entertainerin von Sisi, die sie zu seichter Konversation und Kartenspielen anregte.

Winkelhofer erläutert Strategie und Konsequenzen der auf kontinentale Hegemonie der Wittelsbacher zielenden Heiratspolitik. Erzherzogin Sophie nahm die europäischen Zügel in die Hand, kehrte mit eisernem Besen und hielt selbst Brautschau. Sie bevormundete nicht nur den ältesten Sohn Franz Joseph I., sondern auch seinen Bruder Max, der 1857 die belgische Prinzessin Charlotte ehelichte. Als Kaiser von Mexiko unter dem Einfluss des Parvenu-Monarchen Napoleon III. geriet der designverliebte Max ins republikanische Schussfeld und starb am 19. Juni 1867 in Cerro de las Campanas. Die alten Romy-Filme und aktuellen Neuverfilmungen mögen es anders schildern, doch die zwangsweise Zusammenführung zweier so unterschiedlicher Menschen wie Elisabeth in Bayern und Franz Joseph von Österreich, der sich zunächst neo-absolutistisch, dann strikt konstitutionell gab, musste ins Desaster führen.

*Sisi kommt entgegen dieser Inschrift nicht zur Ruhe ...*



(c) Foto: G. Strejcek

*Foto der Kaiserin-Elisabeth-Ruhe am Kahlenberg, einer von mehreren Gedenkstätten  
(Volksgarten, Wienerwald, Elisabeth-Wiese)*

Die ersten Schritte, mit denen Sisi in ein privilegiertes Leben tappte, begannen am Heiligen Abend 1837 und ließen den Leidensweg mit dem Verlust zweier Kinder (Sophie mit zwei Jahren, Kronprinz Rudolf mit 30 Jahren) nicht erahnen. Anders als der Wiener Hof, mit seinem strikt reglementierten Tagesablauf nach spanischem Hofzeremoniell und seiner höfischen Intriganz, scheint es in Bayern gemütlicher zugegangen zu sein. Sisi – ihre Schwester Helene nannte sie übrigens Sissy, weshalb alle Schreibweisen legitim sind – erlebte den Wunschtraum einer behüteten, ihre kreativen Talente fördernden Kindheit. Vom absenten Vater Max in Bayern, einem Wittelsbacher aus reicher, aber nicht regierender Nebenlinie und der Mutter Ludovica in das schönste Münchener Stadtpalais hineingeboren und bald in die seenahe Possenhofener Schloss-Immobilie verpflanzt, fühlte sich die Herzogstochter in den Reigen der Geschwister eingebettet. Neben der älteren Helene liebte Sisi auch den „Gakel“ genannten Bruder, Karl Theodor. Rührend ist eine in Winkelhofers Bio abgebildete, selbst gezeichnete Geburtstagskarte von Sisi an den Bruder, bei späteren „Werken“, wie einem perfekt schattierten, possierlichen Hundeporträt, scheint Helfershand wahrscheinlich. Als Teenager verdankte Elisabeth ihrer Freundin Lotte Paumgarten eine der besten Kapitalanlagen ihres Lebens: Sie lernte Englisch auf gutem Niveau, eine Sprache, die man im Vielvölkerstaat an der Donau selten hörte, die ihr aber das Tor zur Welt öffnete.

„Frau von Hohenembs“ alias Sisi reiste inkognito und erkor Korfu, das ungarische Gödöllö und selten die Hermesvilla, ein Geschenk des Gatten im Lainzer Tiergarten, zu ihren Zweitresidenzen, während Franz Joseph I. das untergehende Reich der Donaumonarchie meist allein vertrat, als Greis dann am Arm der Burgschauspielerin Katharina Schratt spazierend. Mitunter frönte der Asket in einer Theaterloge einer nach außen verharmlosten Zweisamkeit. Als junger Ehemann soll ihm sein Adjutant Grünne zu Frauenkontakten verholfen haben, in Korfu tauchte er als Vermittler auf. Sisi quittierte das zunächst ablehnend, dann sandte sie einen seltsam devoten Entschuldigungsbrief an den Intimus ihres Gatten. Winkelhofer, die sich in Fragen des Protokolls auskennt, sieht hier eine unangemessene Verbeugung vor einem Hofschranzen.

Eine Episode in Sisis Leben, welches die 49jährige Autorin zahlreicher Habsburg-Texte schildert, stand eng mit der britischen Königin Victoria in Zusammenhang. Als die Krankheitssymptome zeigende Kaiserin 1856 eine Erholungsreise nach Madeira antreten wollte, fehlte der stolzen k.u.k. Marine ein repräsentatives Schiff. Schwager Maximilian fühlte sich bestärkt, im k.u.k. Kriegshafen Pola die Marine besser aufzustellen, doch das brauchte Zeit. Die britische Herrscherin Victoria half aus und ließ die nach ihr und Prinz Albert benannte Luxusjacht sowie ein Begleitschiff her, sodass Sisi samt Hofstaat in Antwerpen an Bord gehen konnte. Die Kosten waren beträchtlich, Sisi war zudem nicht willens, ihre Gönnerin auf einer Kanalinsel zu treffen. Ohne Seekrankheit blieb im Atlantik nur sie und erhielt vom britischen Capt'n Anerkennung. In Madeira angekommen, wohin im Dezember 1921 Großneffe, Kaiser Karl I. zwangsweise – wieder von britischen Schiffen – verfrachtet werden sollte, um einem frühen Tod entgegen zu siechen, hüllte sie sich in örtliche Tracht und ließ sich mit Gitarre ablichten. Von der portugiesisch-kolonialen Ferne reiste sie, nach kurzem Wien-Aufenthalt in die antik ionische Atmosphäre Korfus weiter.

Sisi reiste nicht nur als gereifte Frau, sondern entzog sich bereits als Mittzwanzigerin allen Verpflichtungen, nachdem sie der ständigen Bevormundung Leid war. Winkelhofer deutet Missstände an, vermutet postpartale Depressionen, der Leser ortet bipolare Züge: Sport, Reiten und Reiseerlebnisse fern vom Wiener Hof, anonym und intim mit Vertrauten, ließen die schlanke Sisi aufleben; das eingeschnürte Leben mit endlosen Empfängen, Huldigungen und schmerzhaften Geburten ohne Einflussmöglichkeit auf die „Kinderkammer“, führte zu psychischen Beschwerden. Schon nach wenigen Ehejahren musste der mächtige Habsburger Kaiser Sisis Schwester Helene bitten, auf seine Gattin Einfluss zu nehmen, ihren Korfu-Aufenthalt zu beenden. Die vorläufige Rückkehr, die sie nur nach Venedig führte, ließ Sisi sich abringen. Sisi hatte viele Seiten, darunter das frühe „role model“ emanzipierten Selbstbewusstseins und ihren Körperkult. Die Ermordung der 60jährigen am Genfer See durch die Feile des dumpfen Anarchisten Luccheni, der nichts bereute, beendete ein Leben, das reich an Amplituden war. Auch dazu gibt es reichlich Lesestoff, zuletzt von Anna Maria Sigmund.

#### **Literaturhinweise:**

*Martina Winkelhofer, Sisis Weg. Vom Mädchen zur Frau – Kaiserin Elisabeths erste Jahre am Wiener Hof., Piper 2021*

*Christian Qualtinger/Reinhard Trinkler, Sisi: Die unsterbliche Kaiserin, Amalthea 2016*

*Anna Maria Sigmund, Tatort Genfer See: Kaiserin Elisabeth im Fadenkreuz der Anarchisten, Molden 2020*

*Santo Cappon, Ich bereue nichts. Die Aufzeichnungen des Sisi-Mörder Lucheni, Zsolnay 1998*

*Brigitte Hamann, Elisabeth – Kaiserin wider Willen., Piper 2012*

*Egon Caesar Conte Corti, Elisabeth: Die seltsame Frau, 1935*